



Pressemitteilung: Wahl des 23. „Unwort des Jahres“

Unwort des Jahres 2013: Sozialtourismus

Begründung: Im letzten Jahr ist die Diskussion um erwünschte und nicht erwünschte Zuwanderung nach Deutschland wieder aktuell geworden. In diesem Zusammenhang wurde von einigen Politikern und Medien mit dem Ausdruck „Sozialtourismus“ gezielt Stimmung gegen unerwünschte Zuwanderer, insbesondere aus Osteuropa, gemacht. Das Grundwort „Tourismus“ suggeriert in Verdrehung der offenkundigen Tatsachen eine dem Vergnügen und der Erholung dienende Reisetätigkeit. Das Bestimmungswort „Sozial“ reduziert die damit gemeinte Zuwanderung auf das Ziel, vom deutschen Sozialsystem zu profitieren. Dies diskriminiert Menschen, die aus purer Not in Deutschland eine bessere Zukunft suchen, und verschleiert ihr prinzipielles Recht hierzu.

Der Ausdruck „Sozialtourismus“ reiht sich dabei in ein Netz weiterer Unwörter ein, die zusammen dazu dienen, diese Stimmung zu befördern:

„Armutzuwanderung“ wird im Sinne von „Einwanderung in die Sozialsysteme“ ursprünglich diffamierend und nun zunehmend undifferenziert als vermeintlich sachlich-neutraler Ausdruck verwendet. Mit „Freizügigkeitsmissbrauch“ wird denjenigen, die die in der EU jetzt auch für Menschen aus Bulgarien und Rumänien garantierte Freizügigkeit nutzen, ein kriminelles Verhalten unterstellt. Der Ausdruck „Sozialtourismus“ treibt die Unterstellung einer böswilligen Absicht jedoch auf die Spitze.

Sprachkritische Aktion
UNWORT DES JAHRES

www.unwortdesjahres.net

14.01.2014

Prof. Dr. Nina Janich
Sprecherin
der unabhängigen Jury

kontakt@unwortdesjahres.net

In diesem Jahr führt die Jury **eine weitere Kategorie** ein, um die Vorschläge, die den prominenten und jährlich wechselnden Gästen besonders am Herzen liegen, besser würdigen zu können: Das **persönliche Unwort** des jeweiligen Gastes, das den Kriterien der Jury genügen kann, aber nicht unbedingt muss.

Das persönliche Unwort des diesjährigen Gastes, des Schriftstellers Ingo Schulze: Arbeitnehmer/Arbeitgeber

Begründung: Geht man von der grundlegenden Bedeutung von *Arbeit* als Leistung/Arbeitskraft aus, dann verkehrt das Wortpaar in dramatischer Weise die tatsächlichen Verhältnisse: Wer die Arbeit leistet, gibt, verkauft, wird zum *Arbeitnehmer* degradiert – wer sie nimmt, bezahlt und von ihr profitiert, zum *Arbeitgeber* erhoben. Die biblische Wendung „Geben ist seliger als nehmen“ klingt bei diesem Begriffspaar unterschwellig immer mit. Aber auch wer den Begriff Arbeit in seiner abgeleiteten institutionellen Bedeutung als Arbeitsstelle begreift – Arbeitgeber als jene, die die Arbeitsstelle zur Verfügung stellen, also „Arbeitsplätze schaffen“ –, unterschlägt, dass diese Arbeitsstelle (sei es die Maschine, der Bürotisch oder die Computersoftware) ja auch erst durch Arbeit geschaffen werden musste. Diese sprachliche Perspektivierung, die für eine bestimmte Denkhaltung steht (z. B. dass es ohne Arbeitgeber keine Arbeit gebe) und diese als die gültige zementiert, wurde schon von Friedrich Engels und Karl Marx kritisiert.

(Ausführlicher hierzu von Ingo Schulze unter

<http://www.deutscheakademie.de/sprachkritik/2010/06/11/arbeitgeberarbeitnehmer/>)

Unwort-Statistik 2013:

Für das Jahr 2013 wurden **746 verschiedene Wörter** eingeschickt. Die Jury erhielt insgesamt **1340 Einsendungen**. Die häufigsten Einsendungen (über 10 Einsendungen), die den Kriterien der Jury entsprechen, waren *Supergrundrecht* (45mal), *Homo-Ehe* (19mal), *Ausschließeritis* (16mal) und *Armutszuwanderung/-einwanderung* (15mal). Außer Konkurrenz liefen Einsende-Kampagnen zu den Wörtern *Schnabelbehandlung* (218mal eingeschickt) und *Umstrittene Verhörmethode* (26mal eingeschickt).

Die **Jury** der institutionell unabhängigen Aktion „Unwort des Jahres“ besteht aus folgenden Mitgliedern: den vier Sprachwissenschaftlern Prof. Dr. Nina Janich/TU Darmstadt (Sprecherin), PD Dr. Kersten Sven Roth (Universität Zürich), Prof. Dr. Jürgen Schiewe (Universität Greifswald) und Prof. Dr. Martin Wengeler (Universität Trier) sowie dem Autor und Journalisten Stephan Hebel.

Als jährlich wechselndes Mitglied war in diesem Jahr der Schriftsteller **Ingo Schulze** (www.ingoschulze.com) beteiligt.